

Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände in Nürnberg

Kaum eine zweite deutsche Stadt ist derart mit ihrer Geschichte verbunden wie Nürnberg. Nicht mit der Bedeutung als freie Reichsstadt im ausgehenden Mittelalter, vielmehr mit den Reichsparteitagen in der Zeit des Nationalsozialismus und den Nürnberger Prozessen muss sie sich bis heute auseinandersetzen. Dies betrifft nicht nur das geistige Erbe, sondern auch das städtebauliche. So finden sich noch heute zahlreiche unvollendete Bauwerke und Ruinen aus dieser Zeit - so auch auf dem ca. 4 km² großen ehemaligen Reichsparteitagsgelände. Hier leistet seit November 2001 ein Dokumentationszentrum einen Beitrag zur Aufarbeitung der Vergangenheit.

■ Birgit Hufer, Erika Wiedmann
Dess-Falk Beratende Ingenieure, 90409 Nürnberg

Die einst für 50 000 Personen konzipierte, baulich unvollendet gebliebene Kongresshalle ist mit ihrer hufeisenförmigen Kontur und einer Höhe von ca. 40 m der dominanteste und weithin sichtbarste Bau auf dem Gelände. Rund 10,5 Mio. € wurden für die Errichtung des Dokumentationszentrums, den Wettbewerb hierzu hatte der österreichische Architekt *Günther Domenig* 1998 gewonnen, im Torso der Halle investiert. Im Nordflügel wurde auf ca. 1300 m² die Dauerausstellung „Faszination und Gewalt“ untergebracht, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Ursachen, Zusammenhänge und Folgen der nationalsozialistischen Herrschaft zu beleuchten.

Um dem alten rechtwinkligen Monumentalbau seine Strenge und Schärfe zu nehmen, entwarf Günther Domenig einen begehbaren, leicht aufstrebenden Pfahl aus Metall und Glas (Bild 1). Dieser durchstößt das Gebäude und damit förm-



Foto: Gerhard Hagen; © artur

Projektbeteiligte:

Bauherr:	Hochbauamt Stadt Nürnberg, 90408 Nürnberg
Architekten:	Günther Domenig, A-8010 Graz
Architekten vor Ort:	Bromberger Architekturbüro, 90402 Nürnberg
Planung/Objektüberwachung	
Heizung, Lüftung und Elektro:	Dess-Falk Beratende Ingenieure, 90409 Nürnberg
Metallbauarbeiten:	Metallbau Wohlleben GmbH, 95180 Berg
Brandschutzglas:	Schott JENAer Glas GmbH, 07745 Jena

Bild 1: Ein Pfahl aus Metall und Glas durchstößt das Gebäude, hebt dessen Strenge auf und wirkt gleichzeitig leicht und filigran



lich dessen Charakter und findet seinen Abschluss im Übergang zum Dachbereich. Die Konstruktion selber wirkt in dem unverputzt gebliebenen Backsteinräumen leicht und filigran und bildet durch ihre Transparenz einen hoffnungsvollen Gegensatz zur Umgebung.

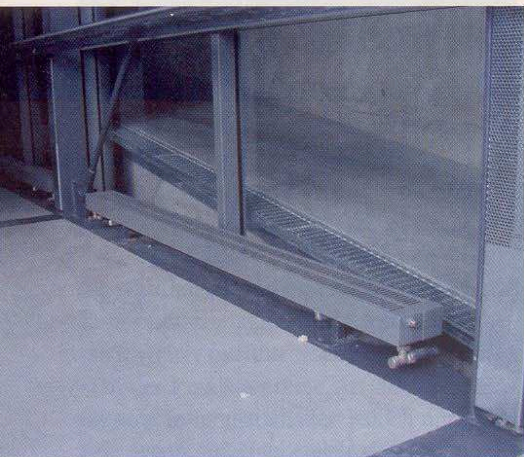


Foto: Dess-Falk

Bild 2: Für die Beheizung des begehbaren Pfahls wurden spezielle Heizkörper entworfen

Versteckte Technik

Um dem im Rohzustand verbleibenden Baukörper auch bei der Ausstellungsgestaltung größtmögliche Freiheiten zu bieten, musste die Technik „unsichtbar“ bleiben. Für die Planer der TGA eine leider alltägliche Herausforderung, die in diesem Fall dadurch gelöst wurde, dass beispielsweise die Heizzentrale in einem alten Treppenraum untergebracht wurde. Auf die vorhandenen Steintreppen wurde eine Stahlbühne eingesetzt. Auf diese Stahlbühne passten die Planer von Dess-Falk Gas-Brennwert-Heiztechnik mit 595 kW ein. Auch die Leitungen wurden in Nebenräumen und nicht genutzten Gebäudeteilen versteckt.

Um den monumentalen Charakter der Räume beizubehalten, sollten in den jetzigen Museumsräumen keine Heizkörper den Raumeindruck stören. Die Beheizung des kompletten Museums mit ca. 2000 m² erfolgt über eine flächendeckende Fußbodenheizung. Nur für den begehbaren Pfahl wurden spezielle Heizkörper entwickelt, die sich in das Gesamtbild harmonisch einfügen (Bild 2).

Eine weitere Herausforderung war die Gewährleistung eines angenehmen Raumklimas. Hierfür entwickelten die Technikplaner und der Architekt Luftauslässe mit integrierter Beleuchtung als Sonderkonstruktion (Bild 3).

Bild 3: Die Forderung nach einem Gesamtgestaltungs-konzept führte zur Entwicklung spezieller Luftauslässe mit integrierter Beleuchtung

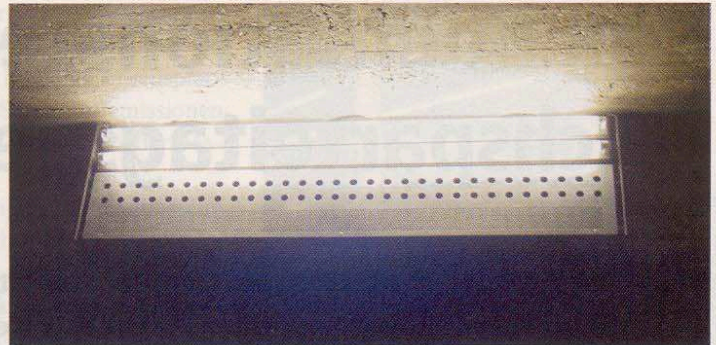


Foto: Dess-Falk

Um den Anforderungen des Brand-schutzes bei einem historischen Gebäude, das wegen seiner Funktion als Museum ein hohes Personenaufkommen zu bewältigen hat, gerecht zu werden, mussten zusätzliche Sicherheitsparameter berücksichtigt werden. Dazu gehört die Verwendung von Brandschutzsicherheitsglas.

Der gläserne Pfahl im Innenraum des Gebäudes sowie die Dachkonstruktion wurden daher vollständig mit Pyran® S der Schott JENAer Glas GmbH in einer Jansen-Viss-Konstruktion der Feuerwiderstandsklasse G 30 realisiert (Bild 4 und 5). Die Erfüllung der Voraussetzungen durch das Brandschutz-Sicherheitsglas Pyran® S für dieses spezielle Objekt konnten dabei per Zustimmung im Einzelfall nachgewiesen werden. Diese Verfahrensweise war unter anderem durch von der allge-

meinen bauaufsichtlichen Zulassung abweichende Formate als auch die besondere Anwendung im Dachbereich notwendig, erlaubte aber die Verwendung eines einzigen Systems für die gesamte Pfahlkonstruktion.

Fazit

Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Bauherrn, Museumsverwaltung, Architekt und Technikplaner ist es gelungen, Architektur, modernste Technik und Geschichte in harmonischen Einklang zu bringen.

Das in zweijähriger Bauzeit erstellte Dokumentationszentrum wurde im Jahr 2000 von der UNESCO als offizieller deutscher Beitrag zum „Internationalen Jahr für eine Kultur des Friedens“ aufgenommen.

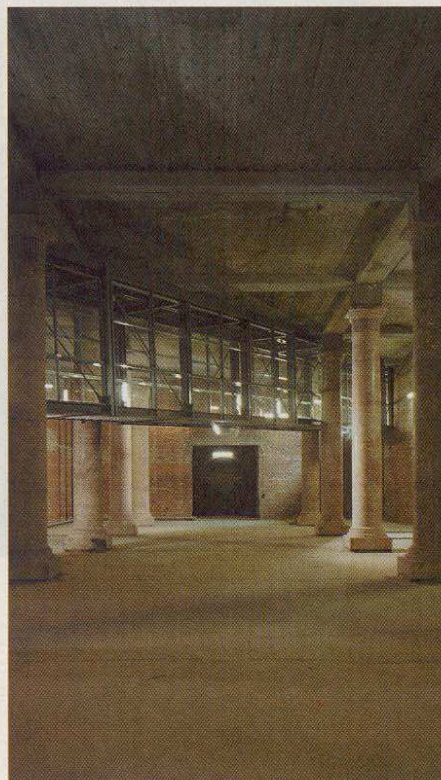


Bild 4: Der Pfahl im Gebäudeinneren...

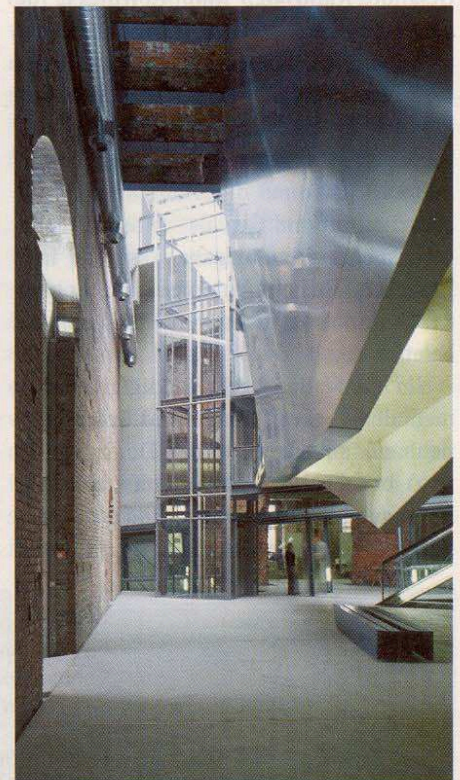


Bild 5: ...sowie der verglaste Aufzug setzen markante Akzente

Fotos: Gerhard Hagen; © artur